

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Haupt, Hartmut/ Noah, Thomas, Bestandserfassung der Haubenlerche
(*Galerida cristata*) in den Altkreisen Beeskow und Lübben

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Bestandserfassung der Haubenlerche (*Galerida cristata*) in den Altkreisen Beeskow und Lübben

von Hartmut Haupt & Thomas Noah

Summary: Crested Lark count in the Beeskow and Lübben area.

Crested Larks were mapped on a 1747 km² large study plot in the eastern part of Brandenburg in 1999 and 2000. We counted 95 and 101 territories in both years, respectively. In most villages there were only 1-3 territories. Habitats were mainly stabelyards (52.6 % in 1999, 58.4 % in 2000). Because of changes in land use there is no secure future for the species in the area.

Einleitung

Noch vor etwa 100 Jahren war die Haubenlerche ein »gemeiner Brutvogel« in der Mark Brandenburg, der damals nicht nur in menschlichen Siedlungen brütete, sondern auch offene Dünenstandorte, Brachflächen und nährstoffarme Feldfluren bewohnte (SCHALOW 1919). Insbesondere seit den 1960er Jahren wurden in weiten Teilen Mitteleuropas erhebliche Bestandsrückgänge und großräumige Arealverluste festgestellt, in deren Verlauf die Art sich immer mehr aus dem ländlichen Raum zurückzog und die bedeutendsten Vorkommen nunmehr vor allem in Großstädten zu finden sind (z. B. SCHIFTER 1985, BAUER & BERTHOLD 1996, HÖLZINGER 1999). Diese Entwicklung ergriff auch Brandenburg, den kontinentalsten Bereich Deutschlands, wenngleich der Rückgang der Haubenlerche hier zunächst offenbar weniger dramatisch ausfiel. Während KRÜGER (in RUTSCHKE 1983) den Bestand für Anfang der 1970er Jahre grob auf 5.000-10.000 Brutpaare schätzt und DÜRR et al. (1997) von 3.000-4.000 Brutpaaren in der ersten Hälfte der 1990er Jahre ausgehen, kann gegenwärtig auf Basis aktueller Erhebungen der landesweite Bestand auf 2.500-3.000 Brutpaare geschätzt werden (KRÜGER in ABBO 2001).

Im Hinblick auf die durchaus kritische Situation ist es bemerkenswert, dass bislang kaum regionale Untersuchungen zum Vorkommen und zur Verbreitung der Haubenlerche aus Brandenburg publiziert worden sind. Ziel dieser Arbeit ist es daher, eine relativ großflächige Bestandserfassung in einer ländlich geprägten Region Ostbrandenburgs für spätere Vergleiche zu dokumentieren, durch die Wiederholung der Kartierung in zwei aufeinander folgenden Jahren mögliche kurzfristige Bestandsschwankungen aufzuzeigen und die genutzten Habitate kurz zu analysieren.

Untersuchungsgebiet und Methode

Das Untersuchungsgebiet (UG) sind die ehemaligen Kreise Beeskow und Lübben in ihren administrativen Grenzen bis 1994 (vgl. Abb. 1), die seit der Gebietsreform zu den neuen Landkreisen Oder-Spree bzw. Dahme-Spreewald gehören.

Naturräumlich wird dieses Areal in erster Linie vom Ostbrandenburgischen Heide- und Seengebiet sowie dem Spreetal mit großen Teilen des Spreewaldes dominiert (vgl. SCHOLZ 1962). Prägende Landschaftsformationen sind vor allem flachwellige Grundmoränenausbildungen und Niederungen, ferner kuppige Endmoränenzüge und einige größere Seen. Hinsichtlich der Flächennutzung ist der hohe Anteil an

Forsten und Wäldern bemerkenswert (Tab. 1). Klimatisch wird das UG dem kontinental getönten ost-deutschen Binnenklima (500-560 mm Jahresniederschlagssumme) zugeordnet (Meteorologischer Dienst der DDR 1987).

Besonders hervorzuheben ist die Bevölkerungsdichte von nur 40 Einwohnern je km², die zu einer der geringsten in ganz Deutschland zählt. Sie resultiert aus der ländlichen Siedlungsstruktur mit lediglich 5 Kleinstädten (Lübben 17.000, Beeskow 9.550, Storkow 6.250, Lieberose 1.475, Friedland 716 Einwohner; Statistisches Landesamt Brandenburg Stand 1995).

Tab. 1: Flächenanteile verschiedener Nutzungstypen im Untersuchungsgebiet. *Tab. 1: Land-use types within the study area.*

	Gesamt		Altkreis Beeskow		Altkreis Lübben	
	km ²	%	km ²	%	km ²	%
Altkreisfläche	1747	100	941	100	806	100
Landwirtschaftliche Nutzfläche	713,3	40,8	376,3	39,9	337,0	41,8
Forst- und Waldfläche	802,4	45,9	420,0	44,7	382,4	47,4
Siedlungen, Sonstiges	148,3	8,5	83,2	8,9	65,1	8,1
Gewässer	83,0	4,8	61,5	6,5	21,5	2,7

Die Bestandsaufnahme erfolgte in den Jahren 1999 und 2000, an der sich neben den Verfassern auch H. Deutschmann (Blasdorf) und D. Ertel (Berlin) beteiligten. Die methodische Basis der Untersuchung bildete die Revierkartierung nach den international üblichen Richtlinien (z. B. BIBBY et al. 1995). Gegenwärtig ist die Haubenlerche eng an Habitate im menschlichen Siedlungsraum gebunden. Daher wurden neben aus Vorjahren bekannten Vorkommensgebieten nur solche Orte gezielt aufgesucht, die im weitesten Sinne einen geeigneten Lebensraum erkennen ließen. Dazu suchten wir im Winter 1998/99 alle Siedlungen auf, um vorab den Kreis der potenziellen Vorkommen einzugrenzen. Unabhängig davon wurden spontan entstehende Brutmöglichkeiten (z. B. Baustellen) ebenfalls kontrolliert.

Der Kartierungszeitraum erstreckte sich nach einem zeitigen Frühjahrsbeginn in beiden Jahren von Anfang März (2.3.) bis Anfang Mai (2.5.), schwerpunktmäßig jedoch von Mitte März bis Mitte April. Eine ausgedehntere Bearbeitungszeit während der über drei Monate dauernden Fortpflanzungsperiode wurde bewusst abgelehnt, weil mögliche Umsiedlungen im Verlauf der Brutzeit unweigerlich zu größeren Schwierigkeiten bei der Beurteilung der Reviersumme geführt hätten. Unabhängig vom Besiedlungsgrad wurden alle geeigneten Habitate durchschnittlich 3 mal, in Einzelfällen (z. B. unübersichtliches oder nicht betretbares Gelände) auch bis zu 5 mal kontrolliert. Vor allem in den Städten erwies es sich als günstig, in den frühen Morgenstunden an Wochenenden und Feiertagen zu kartieren, um die durch menschliche Aktivitäten ausgelösten Störquellen (z. B. Lärm) etwas zu verringern.

Die kleinen aus mehreren Revieren bestehenden Gemeinschaften, mit oftmals gemeinsamer Balz und Nahrungssuche, ließen durchaus den Eindruck sozialer »Kolonien« entstehen. Beim Vorhandensein mehrerer Reviere in einer Ortschaft wurde ein Vorkommen als räumlich getrennt gewertet, wenn zum nächst liegenden Revier ein Bereich von mindestens 500 Meter unbesiedelt war. Auf die Bezeichnung Brutpaar(e) und Brutplatz wird bewusst verzichtet, da ein eindeutiger Brutstatus (Nest mit Gelege oder Jungvögel) aus zeitlichen Gründen nur in Einzelfällen ermittelt werden konnte.

Darüber hinaus wurden die Reviere nach bestimmten Habitaten klassifiziert, wobei es mehrfach zu Überlappungen verschiedener Lebensräume kam. In solchen Fällen wurde der flächenmäßig dominierende Habitattyp für die Analyse gewertet. Die Habitate der Haubenlerche wurden unterteilt in:

- Großviehstallungen, bei denen es sich um die Betriebsflächen (Stallungen, Scheunen, Hofflächen, Abstell- und Lagerplätze, Futtersilos) landwirtschaftlicher Großbetriebe meist mit Rinderhaltung, seltener auch um Schweinemastanlagen handelt,
- Gewerbegebiete, hierunter werden alle Flächen zusammengefasst, die meist gesondert zur gewerblichen Nutzung ausgewiesen sind (z. B. Betriebsgelände, Lagerhallen) und sich größtenteils an den Ortsrändern befinden,
- Wohngebiete, zusammengefasst wurden hier Reviere aus den Bereichen Wohnblockzone, Eigenheimsiedlung, Sportplatzanlagen, Bahnhofsgelände,
- Einkaufszentren, Gelände nach 1990 entstandener großer Kaufhöfe an Stadträndern.

Dank: Für die Hilfe bei der Kartierung danken wir H. Deutschmann und D. Ertel. St. Weiß gebührt unser Dank für die Erstellung der Übersichtskarte.

Ergebnisse

Bestand

Im gesamten UG konnten 1999 95 Reviere und im Jahr 2000 101 Reviere der Haubenlerche festgestellt werden (Abb. 1). Daraus ergibt sich eine landschaftsbezogene Siedlungsdichte von 5,4 Revieren/100 km² (1999) bzw. 5,8 Revieren/100 km² (2000).

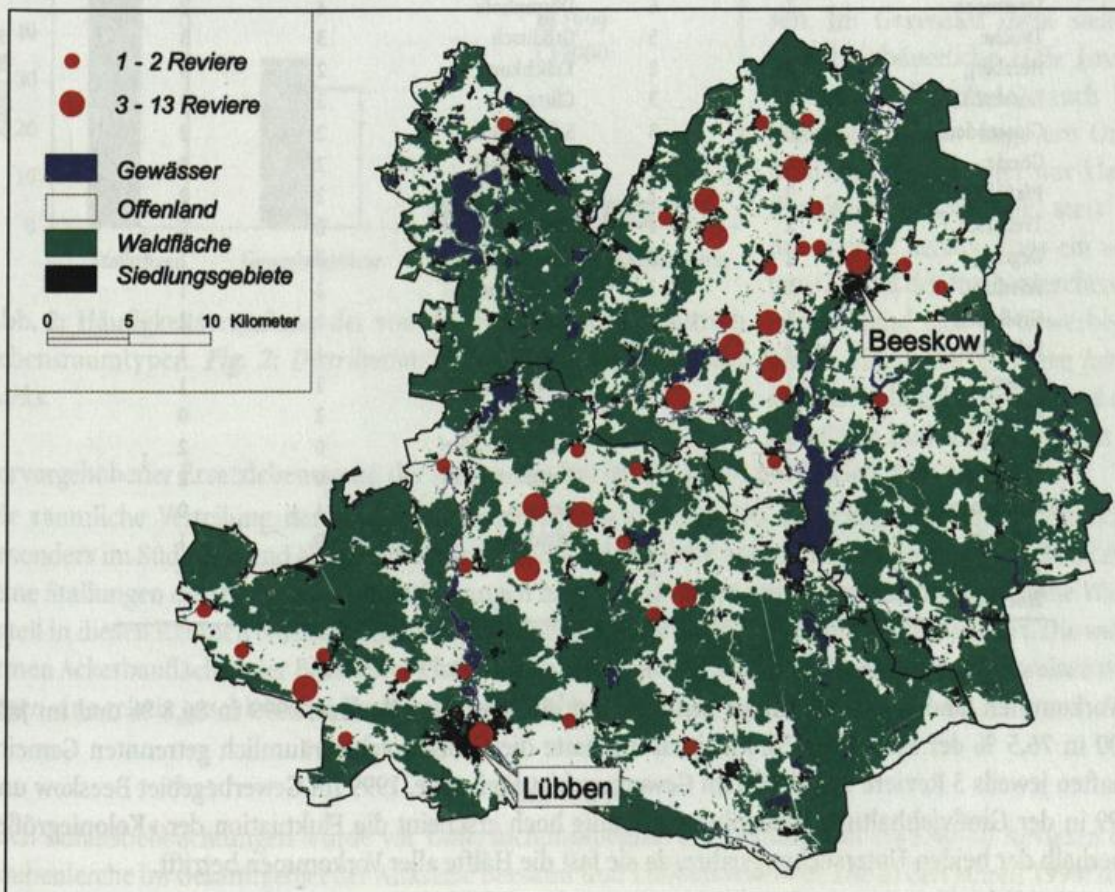


Abb. 1: Räumliche Verteilung der Haubenlerchenreviere im Untersuchungsgebiet. *Fig. 1:* Dispersion of Crested Lark in the study area.

Während im Altkreis Lübben mit 43 Revieren in beiden Jahren der Bestand konstant blieb, konnte im Altkreis Beeskow vom Jahr 1999 mit 52 Revieren zum Jahr 2000 mit 58 Revieren eine leichte Zunahme registriert werden, die mit einem Plus von 11,5 % im Rahmen normaler Bestandsschwankungen bei der Haubenlerche liegen dürfte. Um späteren Untersuchungen eine vergleichende Datengrundlage zu geben, sind alle Vorkommensorte mit den entsprechenden Revierzahlen in Tab. 2 dokumentiert. Die Reviernachweise verteilten sich in beiden Jahren auf insgesamt 42 Ortschaften des Gesamtgebietes. Davon waren allerdings 9 Ortschaften nur in einem der beiden Jahre besiedelt (5 Orte 1999, 4 Orte 2000). Beim Vorhandensein mehrerer Reviere in einer Ortschaft kam es verschiedentlich zu einer deutlichen räumlichen Trennung in zwei bis fünf Vorkommen. Im Jahr 1999 verteilten sich die Reviere in den 38 besiedelten Ortschaften auf insgesamt 53 Vorkommen und im Jahr 2000 konnten in den 37 besiedelten Ortschaften 51 abgrenzbare Vorkommen nachgewiesen werden. Lediglich in 14 Ortschaften waren 1999/2000 zumindest in einem der beiden Jahre 3 oder mehr Reviere nachweisbar (Tab. 2, Abb. 1).

Tab. 2: Orte mit Haubenlerchenvorkommen. *Tab. 2: Crested Lark sites.*

Altkreis Beeskow			Altkreis Lübben		
Ort	Rev. 1999	Rev. 2000	Ort	Rev. 1999	Rev. 2000
Beeskow	11	6	Lübben	9	8
Lindenberg	11	13	Freiwalde	5	5
Stremmen	3	6	Dürrenhofe	4	2
Tauche	4	5	Gröditsch	3	3
Herzberg	3	2	Kuschkow	2	3
Kossenblatt	2	3	Glietz	2	3
Giesensdorf	2	3	Schönwalde	2	2
Görzig	1	3	Radensdorf	2	2
Pfaffendorf	2	2	Pretsch	2	2
Trebatsch	2	1	Wittmannsdorf	2	2
Oegeln	1	2	Groß Lubolz	2	1
Friedland	1	2	Groß Leine	2	1
Groß Rietz	1	2	Schlepzig	1	2
Falkenberg	1	2	Niewitz	1	1
Sauen	1	1	Groß Leuthen	1	1
Ranzig	1	1	Neu Zauche	2	0
Buckow	1	1	Hartmannsdorf	0	2
Glienicke	1	1	Rietzneuendorf	0	2
Schneeberg	0	2	Leibsch	1	0
Birkholz	1	0	Waldow	0	1
Neuendorf	1	0			
Storkow	1	0			

Je Vorkommen fanden sich allerdings meistens nur ein oder zwei Reviere, 1999 in 86,8 % und im Jahr 2000 in 76,5 % der Fälle (Tab. 3). Maximal umfasste die Größe solcher räumlich getrennten Gemeinschaften jeweils 5 Reviere 1999/2000 im Gewerbegebiet Freiwalde, 1999 im Gewerbegebiet Beeskow und 1999 in der Großviehhaltung Lindenberg. Auffällig hoch erscheint die Fluktuation der »Koloniegröße« innerhalb der beiden Untersuchungsjahre, da sie fast die Hälfte aller Vorkommen betrifft.

Gesamtheitliche Aussagen zur langfristigen Bestandsentwicklung im UG sind aufgrund des weitestgehenden Fehlens vergleichbarer Daten aus früherer Zeit nicht möglich. Erfassungen in Teilbereichen, z. B.

im Stadtgebiet Beeskow (1970-74 6-8, 1993 13, 1999 11, 2000 6 Reviere, 2001 8 Reviere), lassen zumindest hier keinen eindeutigen Trend erkennen.

Tab. 3: Größe räumlich getrennter »Reviergemeinschaften« je Haubenlerchenvorkommen. **Tab. 3:** Size of spatially separated »territory communities« of Crested Larks.

Jahr	1 Rev.	2 Rev.	3 Rev.	4 Rev.	5 Rev.
1999, n = 53	26	20	2	2	3
2000, n = 51	16	23	10	1	1

Habitat und Verbreitung

Alle Haubenlerchenreviere befanden sich in urbanen Bereichen. Letztmalig konnte im UG 1997 ein Revier in einem ursprünglichen Lebensraum im Sandoffenland auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lieberose registriert werden. Mit einem Anteil von über 50 % wurden die Habitatstrukturen in großflächigen

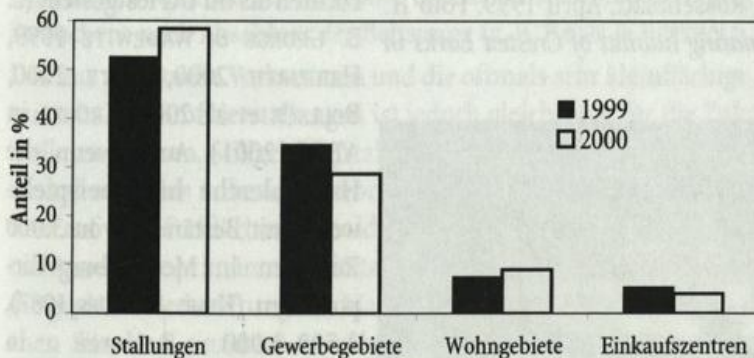


Abb. 2: Häufigkeitsverteilung der von der Haubenlerche genutzten Lebensraumtypen. **Fig. 2:** Distribution of habitats used by Crested Larks.

Viehstallanlagen (s. Abb. 3) als bedeutendster Lebensraum der Haubenlerche im UG ausgewiesen. Im Gegensatz dazu stellten sich kleinbäuerliche Höfe (meist nur ein Stallgebäude), auch bei günstiger offener Lage am Ortsrand und gleichartiger nur kleinflächigerer Ausprägung, stets als unbesiedelt heraus. Etwa ein weiteres Drittel der Haubenlerchenreviere befand sich in Gewerbegebieten, einen eher geringen Anteil stellten Wohngebiete, während der Anteil von Einkaufszentren, als oft

hervorgehobener Ersatzlebensraum der Art, zumindest im UG kaum ins Gewicht fiel (Abb. 2).

Die räumliche Verteilung der Haubenlerchenvorkommen ist im UG ungleichmäßig. Große Bereiche, besonders im Südosten und Nordwesten, sind unbesiedelt. Obwohl auch in diesen Teilen des UG lokale Stallungen durchaus günstige Bedingungen bieten, verhindert sehr wahrscheinlich der hohe Waldanteil in diesen Räumen eine dauerhafte Besiedlung durch die an das Offenland gebundene Art. Die waldarmen Ackerbauflächen der Beeskower Platte, Leuthener Sandplatte und der Bersteniederung weisen hingegen eine relativ geschlossenes Vorkommen auf (Abb. 1).

Diskussion

Nach Zufallsbeobachtungen wurde vor Untersuchungsbeginn ein Bestand von etwa 40-50 Revieren der Haubenlerche im Gesamtgebiet der Altkreise Beeskow und Lübben vermutet. Die in den Jahren 1999/2000 nachgewiesene Revierzahl (95 bzw. 101) übertrifft dies jedoch deutlich. Besonders im Vergleich mit aktuellen Bestandsangaben aus viel größeren Teilgebieten im westlichen Mitteleuropa, z. B. Niederlande 400-



Abb. 3: Betriebsflächen von Großtierstallungen - dominierender Lebensraum der Haubenlerche im UG. Kossenblatt, April 1999. Foto H. Haupt. **Fig. 3:** *Stableyards - the dominating habitat of Crested Larks in the study area.*



Abb. 4: Typische Singwarte der Haubenlerche auf Baustellen. Dürrenhofe, April 1999. Foto T. Noah. **Fig. 4:** *Typical song post of Crested Larks on building sites.*

großflächigen und zeitgleichen Bestandsabnahme wird dort in den Auswirkungen der Eutrophierung durch übermäßige Einträge von stickstoffhaltigen Substanzen gesehen, die durch stärkeres Vegetationswachstum die Lebensraumqualität für die Haubenlerche verschlechtern (SCHERNER 1996, ZANG & SÜDBECK 2000). Das schnellere und höhere Pflanzenwachstum bewirkt ein zunehmend feuchteres und kühleres Bodenklima, in dessen Folge eine Reduzierung des Bruterfolges durch eine höhere Jungvogelsterblichkeit, der auf trockenwarme Plätze angewiesenen Art nachgewiesen werden konnte (SCHERNER 1996). So verschwand die Haubenlerche im westlichen Mitteleuropa fast vollständig aus dem

450 Brutpaare (OSIECK & HUSTINGS 1994), Baden-Württemberg 500 Brutpaare (HÖLZINGER 1999), Schleswig-Holstein 70 Brutpaare (KNIEF et al. 1995), Saarland 5-10 Brutpaare (SÜBMILCH et al. 1997), Niedersachsen 80-90 Brutpaare (ZANG & SÜDBECK 2000), war dieser Revierbestand nicht unbedingt zu erwarten. Allerdings wurden bei Bestandserfassungen in Teilen des ostdeutschen Tieflandes gegenwärtig durchaus analoge oder teilweise auch höhere Dichten als im UG festgestellt (z. B. GEORGE & WADEWITZ 1999, HERFURTH 2000, WITT 2000, BOLLACK et al. 2001, KRÜGER in ABBO 2001). Auch wenn die Haubenlerche hier, beispielsweise mit Beständen von 3.000 Revieren in Mecklenburg-Vorpommern (KLAFS & STÜBS 1987), 2.500-3.000 Revieren in Brandenburg (KRÜGER in ABBO 2001) und 500-800 Revieren in Sachsen (STEFFENS et al. 1998), zu den nicht sehr häufigen Brutvogelarten zählt, ist die Bestandsentwicklung der letzten Jahrzehnte sowie die derzeitige Situation noch nicht so dramatisch wie in den westlichen Teilen Deutschlands. Die entscheidende Ursache der starken

ländlichen Raum. Temporäre Ersatzlebensräume (z. B. Baustellen) boten sich fast nur in städtischen Bereichen, verschärften durch die kurzfristige Nutzbarkeit zusätzlich die Situation und ein Austausch zwischen den isolierten Vorkommen wurde zunehmend erschwert (ZANG & SÜDBECK 2000). Im Gegensatz dazu führte die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktionsmethoden im ländlichen Raum des ostdeutschen Tieflandes zum Aufbau industrieller Großbetriebe zur Tierhaltung und -mast. Eine vielfältige Kombination von Lagerplätzen für Futtermittel und Stallung, Freilaufkoppeln, Abstellflächen für die Technik und großen Flachdächern bot dort durch abwechslungsreiche Bereiche mit fehlender und lückiger Vegetation neue, langfristig besiedelbare Habitate. Wie bereits HERFURTH (2000) für ein UG in Mecklenburg dokumentieren konnte, belegen die Ergebnisse dieser Untersuchung, dass sich die Mehrzahl der Reviere in derartigen Habitaten befindet. Würden diese Vorkommen entfallen, wäre die Bestandssituation der Haubenlerche hier mit Sicherheit ebenso katastrophal wie in den westlich benachbarten Gebieten, denn andere Habitate besitzen für die Bestandserhaltung der Art eine geringere Rolle (Abb. 2). Die starke Bautätigkeit an den Stadträndern, z. B. für Gewerbegebiete oder Kaufhöfe lässt dort zwar kurzfristig neue Lebensräume entstehen, eine dauerhafte Zunahme der Haubenlerche konnte durch diese Entwicklung jedoch nicht belegt werden. Hauptursachen dafür sind die kurze Zeit der Verfügbarkeit der Flächen während der Bauphase und deren schnelle Begrünung durch Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern nach Abschluss der Bebauung (z. B. BAUER & BERTHOLD 1996, ZANG & SÜDBECK 2000).

Das nur punktuelle Vorkommen und die oftmals sehr kleinflächige Ausdehnung geeigneter Habitatstrukturen in den Großtierstallungen ist jedoch gleichzeitig für die Zukunft als Gefährdungsursache an erster Stelle zu nennen. Stillgelegte Stallanlagen erwiesen sich im UG bereits zwei Jahre nach der Schließung ausnahmslos als unbesiedelt, vor allem weil der zunächst noch geringe Deckungsgrad der Bodenvegetation auf den Freiflächen alsbald von höherwüchsigen Ruderalgesellschaften abgelöst wird und daher nicht mehr die primären Habitatansprüche der Haubenlerche erfüllt (z. B. SCHIFTER 1985). Im Hinblick auf die geplante Reduzierung der Massentierhaltung und auch wegen der teilweise ungünstigen wirtschaftlichen Situation einzelner Agrarbetriebe sind die Zukunftsaussichten der Haubenlerche somit als eher schlecht einzustufen, denn begrenzender Faktor der Bestandsdynamik ist eindeutig das Lebensraumangebot. Insofern wurde uns während der Untersuchung klar, dass die Perspektiven der Haubenlerche nicht nur im UG, sondern auch in vielen noch relativ gut besiedelten Gebieten Ostdeutschlands, in hohem Maße von den stetigen Strukturveränderungen im menschlichen Siedlungsraum und den Formen der landwirtschaftlichen Flächennutzung abhängen werden. Weder ökologischer Landbau noch artgerechte Tierhaltung bieten der Haubenlerche entsprechende Lebensräume. Großbaustellen am Stadtrand sind stark rückläufig, aufgelockerte Wohnblockzonen und Gewerbegebiete verlieren durch die fortschreitende Selbstbegrünung und verstärkt noch durch »gestaltende Grünordnungspläne« ihre Lebensraumeigenschaften für die Art. Neue Wohnblockgebiete wird es durch die Hinwendung zu dicht bebauten Einzelhaussiedlungen auf längere Sicht nicht mehr geben.

Obwohl der Haubenlerche von den meisten Ländern Mitteleuropas in den Roten Listen vielfach ein Gefährdungsgrad zuerkannt wird (zusammenfassend in BAUER & BERTHOLD 1996), sind die naturschutzpolitischen Investitionen in die »grauen Mäuse« unter den bestandsgefährdeten Vogelarten, im Gegensatz zu Störchen, Adlern und Kranich eher gering. Auf höherer Ebene wird sogar ein Verzicht auf bestandsfördernde Maßnahmen, erst recht bei Arten am Arealrand propagiert (z. B. FLADE 1998).

Schließlich wird erst die Zukunft zeigen, ob die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit lediglich den Prozess des Niedergangs der Haubenlerche schlaglichtartig festhalten oder ob es dem Charaktervogel der Großviehstallungen gelingt, andere Nischen zu besiedeln.

Zusammenfassung

Auf einer Fläche von 1747 km² in einer ländlich geprägten Region Ostbrandenburgs (Altkreise Beeskow und Lübben) konnten 1999/2000 95 bzw. 101 Reviere der Haubenlerche in lediglich 42 besiedelten Ortschaften nachgewiesen werden. Je Ortschaft bzw. Brutgemeinschaft wurden überwiegend nur 1-3 Reviere festgestellt. Unter den besiedelten Habitaten dominierten die Betriebsflächen von Großtierstallungen mit 52,6 % (1999) bzw. 58,4 % (2000) deutlich vor Gewerbegebieten mit 34,7 % bzw. 28,7 %. Wohngebiete und Einkaufszentren hatten als Lebensraum der Haubenlerche im UG nur einen unbedeutenden Anteil.

Die Analyse der Untersuchung macht deutlich, dass die langfristige Bestandsabnahme der Art im UG sowie in weiten Teilen Ostdeutschlands, gegenüber den westlichen Teilen Mitteleuropas, wohl nur durch das Vorhandensein von Lebensräumen in Großtierstallanlagen weniger dramatisch verlief. Das punktuell und kleinflächige Vorkommen geeigneter Habitate und deren stetige Veränderungen geben Anlass, die Zukunftsaussichten der Haubenlerche auch hier als eher schlecht einzustufen.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Verlag Natur & Text, Rangsdorf.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas, Bestand und Gefährdung. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- BIBBY, C. J., N. D. BURGESS & D. A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie: Bestandserfassungen in der Praxis. Neumann-Verlag, Radebeul.
- BOLLACK, U., H. DONATH, R. DONAT, E. FABER, K. ILLIG, J. NEVOIGT, P. SCHONERT & G. WODARRA (2001): Verbreitung und Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten der Siedlungsbereiche im Naturpark Niederlausitzer Landrücken. Biol. Stud. Luckau 30: 91-101.
- DÜRR, T., W. MÄDLow, T. RYSLAVY & G. SOHNS (1997): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 1997. Natursch. Landschaftspf. Brandenb. 6 (2), Beilage.
- FLADE, M. (1998): Neue Prioritäten im deutschen Vogelschutz: Kleiber oder Wiedehopf. Falke 45: 348-355.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (1999): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1998 in Sachsen-Anhalt. Apus 10: 125-160.
- HERFURTH, T. (2000): Zum Vorkommen der Haubenlerche *Galerida cristata* in Nordwestmecklenburg. Orn. Rundbrief Meckl.-Vorp. 42: 3-18.
- HÖLZINGER, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.1.: Singvögel 1. Verlag E. Ulmer, Stuttgart.
- KLAFS, G. & J. STÜBS (1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- KNIEF, W., R. K. BERNDT, G. BUSCHE & B. STRUWE (1995): Rote Liste der in Schleswig-Holstein gefährdeten Vogelarten. Landesamt Natursch. Landschaftspf. Schleswig-Holstein, Kiel.
- Meteorologischer Dienst der DDR (1987): Klimadaten der DDR. Ein Handbuch für die Praxis. Normalwerte 1951/80. Reihe B, Bd. 14, Potsdam.
- OSIECK, E. R. & F. HUSTINGS (1994): Rode lijst van bedreigde en kwetsbare vogelsoorten in Nederland. Technisch Rapport Vogelbescherming Nederland 12. Zeist.
- RUTSCHKE, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- SCHALOW, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin.
- SCHERNER, E. R. (1996): Die Bedeutung sozioökonomischer Verhältnisse für den Artenschutz am Beispiel der Haubenlerche (*Galerida cristata*) in Nordwestdeutschland. Ökol. Vögel 18: 1-44.
- SCHOLZ, E. (1962): Die naturräumliche Gliederung Brandenburgs. Pädagogisches Bezirksblatt, Potsdam.
- SCHIFTER, H. (1985): *Galerida cristata* (Linnaeus 1758) - Haubenlerche. In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K.

- M. BAUER (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10: 144-186. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- SÜßMILCH, G., J. BOS, M. BUCHHEIT & G. NICKLAUS (1997): Zur Situation der Brutvögel des Saarlandes, Rote Liste - Bestandszahlen - Trends. *Lanius* 31: 5-52.
- STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. Materialien Natursch. Landschaftspf., Dresden.
- WITT, K. (2000): Situation der Vögel im städtischen Bereich: Beispiel Berlin. *Vogelwelt* 121: 107-128.
- ZANG, H. & P. SÜDBECK (2000): Zur Situation der Haubenlerche *Galerida cristata* in Niedersachsen. *Vogelwelt* 121: 173-181.

Anschriften der Verfasser

Hartmut Haupt, Hannemannei 8, 15848 Beeskow
Thomas Noah, Bergstraße 14, 15910 Schlepzig

Schriftenschau

GATTER, W. (2000): Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. 30 Jahre Beobachtung des Tagzugs am Randecker Maar. AULA-Verlag, Wiebelsheim. (3)

Neben den klassischen Konzentrationspunkten des Vogelzuges ist zumindest den Fans des sichtbaren Vogelzuges seit vielen Jahren das Randecker Maar bekannt. Den Autor kennt man von vielen gehaltvollen Beiträgen über den Zug verschiedener Arten, bestimmte Zugphänomene und besonders über die Bestandsentwicklung ziehender Vogelarten.

Lange war deshalb diese zusammenfassende Darstellung über eines der am längsten laufenden Monitoringprogramme in Deutschland erwartet worden.

Das vorliegende Buch ist aber weit mehr als die reine Darstellung der Zugphänologie und der Bestandsentwicklung wandernder Vogelarten am Randecker Maar.

Einer Vorstellung des Beobachtungsgebietes am nördlichen Steilabfall der Schwäbischen Alb, folgen die exemplarische Darstellung eines typischen Zugtages, Begriffbestimmungen, Methodenvergleiche, die Darstellung von Feldkennzeichen, eine Übersicht über Breit- und Schmalfrontzug, Bemerkungen zu Zugrichtungen und -höhen sowie zum Einfluss von Großwetterlagen und Mondzyklus auf den Vogelzug.

Nach diesen allgemeinen Kapiteln folgen die eigentlichen Analysen der Maar-Daten. An vielen Beispielen werden jahreszeitliche Zugabläufe diskutiert und Veränderungen im Zugablauf etlicher Arten dargestellt. So konnte Gatter bei etlichen Arten (hauptsächlich bei Kurzstreckenziehern) zunehmend spätere Wegzugsmediane feststellen. Ausführlich werden auch Dismigration, Zwischen- und Umkehrzug dargestellt, Themen, die sonst eher stiefmütterlich behandelt werden.

In den folgenden Kapiteln beschäftigt sich Gatter auf über 150 Seiten mit Ursachen von Bestandsänderungen von Vogelarten. Diese Kapitel schießen vielleicht über das Ziel dieses Buches hinaus, sind aber doch sehr wertvoll, da Gatter ohne Denkschranken, mit guter Kenntnis der Literatur und seiner enormen